

Blüte der Schreibkunst sprechen, die durch Parisch's* und Johnstons** Wirken eingeleitet, von einer Schar neuzeitlicher, deutscher Schreibmeister auf eine beachtenswerte Höhe gebracht worden ist. Nicht so glücklich waren die Bestrebungen zur Reform des ersten Schreibunterrichts an unseren Schulen; so vielversprechend die Ergebnisse einer neuen schöpferischen Methode auch erscheinen mögen, so dürfen sie nicht zu falschen Schlüssen verleiten. Ebenso wenig wie überraschende, graphische Darstellungen eines Kindes den zukünftigen bildenden Künstler verraten, so wenig bieten die freieren Schriftgestaltungen der Kinder Gewähr für eine befriedigende Weiterentwicklung zur charaktervollen Handschrift. Die heute auf allen Gebieten herrschende Abneigung gegen hemmende Methoden und der Wunsch nach einer vorzeitigen Ausprägung der Persönlichkeit bietet hier eine gewisse Gefahr.

Sehen wir uns die Handschriften der heranwachsenden Jugend an, so finden wir statt formschöner, leserlicher Schriftzeichen eine sorglose Gestaltung, die in willkürlicher Übersteigerung der Formverhältnisse nicht vorhandene Bedeutung vortäuscht. Auch eine künstliche Verwischung des charakteristisch Weiblichen ist, wie auf anderen Gebieten, auch in den Handschriften unserer Zeit bemerkbar. Viele Jungmädchenhandschriften plagüieren fast den dekorativen Eindruck eines Bismarckbriefes, während andere durch eine gesteilte oder links-geschrägte Breiftederschrift unangenehm auffallen. Beides erweckt in dem schriftkundigen Leser beinahe eine Hochstaplervorstellung.

Trotz aller Forderungen unserer Zeit nach erhöhter Geschmackskultur bleibt in der Schrift des privaten Verkehrs unserer heranwachsenden Generation nachlässige, undisziplinierte Formgebung zu beklagen, und es fehlt oft jede Erkenntnis für die dadurch unbewußt zum Ausdruck gebrachte Mißachtung des Briefempfängers.

Es wird ferner vergessen, daß eine neuzeitliche Graphologie in der Handschrift brauchbare Aufschlüsse findet über persönliche Eigenschaften, woraus sich für den einzelnen zum mindesten die Forderung ergibt, die Charakterbeurteilung nicht durch nachlässige, unwahre Handschriftgestaltung ungünstig zu beeinflussen.

* Parisch, Rudolf v. — Unterricht in ornamentaler Schrift. 1905. Wien, K. K. Hof- u. Staatsdruckerei.
** Johnson, Edward — Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift. 1910. Leipzig, Klinkhardt & Biermann.